

62
JANUAR 1962
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



IM
LANDE
DER
SAURIER

DIG UND DAG IM LANDE DER SAURIER

VON
HANNES
Hegen

Aufregende Erlebnisse hatten die Digidags hinter sich, als das Raumschiff XR 8 den Kontinent der Lurche und Riesenslibellen verließ, um eine andere Region des Planeten Karbones aufzusuchen. Nun befand sich an Bord der Rakete auch ein Tierpräparator, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, einen ausgestopften Riesensaurier mit nach Hause zu bringen. Die Digidags als Experten für listenreiche Fangmethoden wollten ihn begleiten. Der Raumschiffskommandant Bhur Yham ließ es sich nicht nehmen, die kleine Expedition höchstpersönlich in ihr Fanggebiet einzuweisen.



„Wie Sie auf dieser Radarkarte erkennen, Herr Stopfer, müssen Sie eine Meereenge überfliegen, um zu der Halbinsel zu gelangen, auf der unsere Forscher die riesigen Saurier entdeckt haben.“

„Sind es auch wirklich die allergrößten? Unter einem Brontosaurus tue ich's nämlich nicht.“ — „O je, diese Kolosse sind zwanzig Meter lang und wiegen ihre dreißig Tonnen.“



„Aber nur Lebendgewicht“, sagte Herr Stopfer kurz. „Mit Sägemehlfüllung sind sie leichter.“ Die Säcke mit dem Sägemehl wurden schon in dem kleinen Erkundungsflugzeug verstaut.

Man hatte es in wochenlanger Arbeit mit Hilfe einer Kreissäge erzeugt. Alle Schachtelthalm- und Farnbäume in der Umgebung des Raumschiffes waren zu Spänen verarbeitet worden.



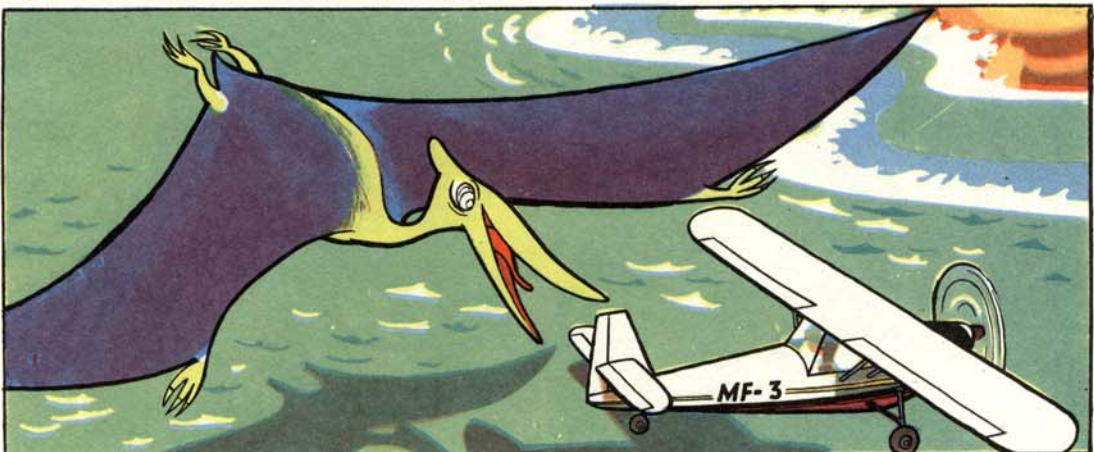
Als die Maschine davonbrauste, wiegte Bhur Yham bedenklich sein Haupt. „Hoffentlich geht ihnen kein solches Monstrum in die Falle. Wohin sollten wir damit in unsrer Rakete?“

„Er hat einen Sonderauftrag vom Naturhistorischen Museum“, belehrte ihn der Erste Offizier. „Und wenn er alles voll Saurier stopft, können wir nichts dagegen unternehmen.“



„Da ist schon wieder so ein unbekanntes Flugobjekt, Herr Stopfer! Es fliegt uns genau entgegen!“ Herr Stopfer nickte.

„Ich sehe es, Dag. Meiner Meinung nach kann es sich nur um einen Flugsaurier handeln, die ich übrigens für harmlos halte.“



„Seht ihr's? Ich hatte recht!“ rief Herr Stopfer erfreut. „Es ist ein sogenanntes Pteranodon, das uns jetzt mißtrauisch umkreist.“

„Hoffentlich greift es uns nicht an. Wenn es mit seinem meterlangen Schnabel zuschnappt, sind wir mit einemmal erledigt.“



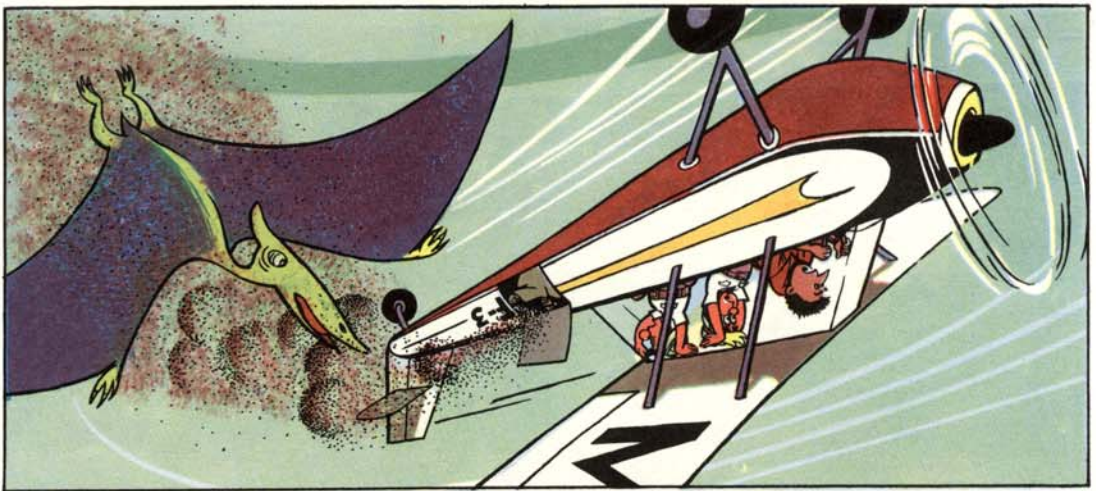
Herr Stopfer blieb bei seiner Ansicht. „Ich sagte euch doch, der Saurier tut uns nichts. Er weiß nur nicht, wer wir sind.“

Aber wenn ihr durchaus wollt, gehe ich jetzt im Sturzflug nach unten. Dadurch werden wir den lästigen Vogel los.“



„Haben wir ihn nun abgehängt, Dig?“ — „Im Gegenteil, er scheint mit viel Behagen unsere Auspuffgase zu inhalieren.“

So war es auch. Das Pteranodon war durch den Benzingeruch in einen Rausch versetzt worden und verfolgte sie weiter.



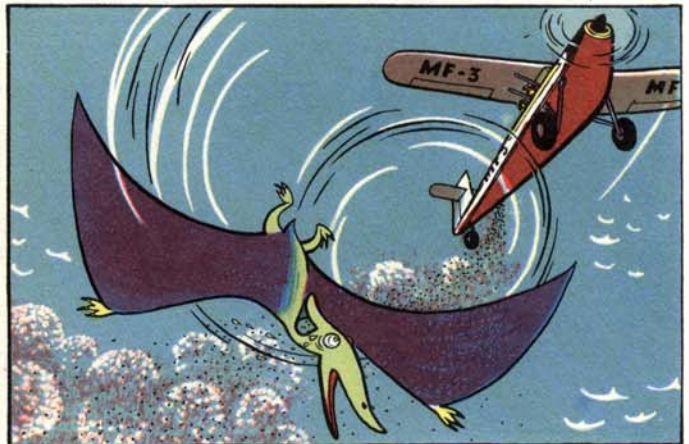
Herr Stopfer wurde zornig. „Ich will doch einmal sehen, ob uns das freche Biest auch einen schneidigen Looping nachmacht.“ „Das hätten Sie aber nicht tun dürfen!“ rief Dig, der das Pteranodon immer im Auge behielt. „Wir verlieren ja unser Sägemehl!“



Als sie aber merkten, daß der Saurier vor Niesen kaum noch Herr Stopfer protestierte. „Seid ihr närrisch? Mein gutes Sägemehl! Soll ich nun die Saurier vielleicht mit Luft aufpumpen?“



Das bedauerne Pteranodon hustete und rang verzweifelt nach Atem.



„Da sehen Sie es, der ist bedient!“ triumphierte Dag. „Der alte Unglücksrabe weiß nicht mehr, wo oben und wo unten ist.“



Ohne weitere Störungen wurde das Festland erreicht. „Es wird höchste Zeit, daß wir landen. Der Bursche von vorhin hat mich mächtig nervös gemacht.“ Herr Stopfer setzte die Maschine auf einer großen Wiese auf.

Die Saurier, die dort gegrast hatten, stoben entsetzt auseinander. Dig hatte Mitleid mit ihnen. „Jetzt haben Sie die armen Viecher aber erschreckt! Bedenken Sie doch, Saurier haben schließlich auch Nerven.“



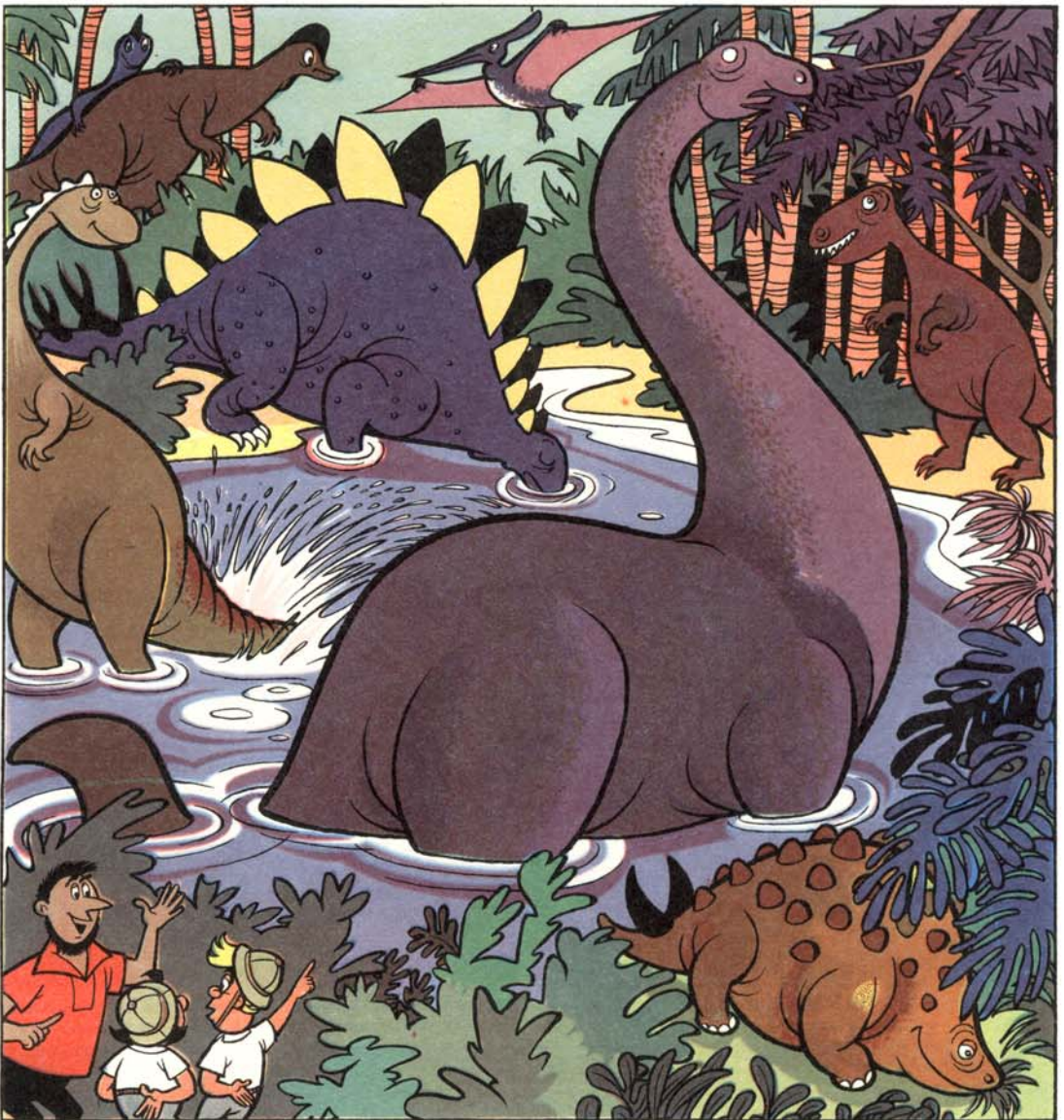
„Pah! Bei den dummen Viechern ist es kein großer Unterschied, ob sie nachher Holzwolle oder Hirn in ihren Schädeln haben.“ „Hm, wenn das so ist, dann brauchen wir uns vielleicht gar keine besonders raffinierten Fangmethoden und Fallen auszudenken.“



„Abwarten. Wir wollen sehen, ob wir hier schon ein lohnendes Objekt aufstöbern können.“ — „Für den Anfang würde ich mir nicht zuviel vornehmen.“



„Pst, seid mal ein wenig leiser! Ich glaube, ich habe schon das Richtige gefunden.“



„Schaut ihn euch genau an. Das also ist ein Brontosaurus, der Traum eines jeden Präparators von Rang. Den werde ich mir nun gleich einmal nach allen Regeln der Kunst vornehmen.“

„Nun verraten Sie uns nur noch, womit wir diesen kapitalen Saurierbullen ausstopfen sollen, Herr Stopfer. Haben Sie denn auch daran gedacht, daß wir keinen Krümel Sägemehl mehr haben?“



„Verflüst und zugenäht, das habt ihr ja alles diesem Saurier in den Rachen geschüttet.“ — „Na also. Mit der Ausstopferei ist es vorbei.“



„Da habt ihr euch zu früh gefreut! Ihr werdet mir ein paar ganz dicke Urwaldbäume zu Spänen raspeln müssen.“

Um Urwaldbäume zu zerspanen,
braucht man mehr Zeit, als manche ahnen.



„Beeilt euch mal ein bißchen! Zwei Stunden raspelt ihr schon,
und der Sack ist erst halb voll!“ rief Herr Stopfer ungeduldig.

„Wenn es schneller gehen soll, müssen Sie zehntausend hungrige
Holzwürmer auf die Bäume loslassen“, erwiderte Dig mißmutig.



Da machte Herr Stopfer eine Entdeckung. „Die Späne sehen ja
wie Tabak aus! Ich will das Zeug gleich einmal probieren.“



„Wie aromatisch! Fast genauso wie unsere Cosima!“ — „Hören
Sie bloß auf! Damit bringen Sie den dicksten Saurier um!“



Wirklich ertönte gleich darauf aus dem Gebüsch hinter
ihnen ein entsetzliches Schnauben und Röcheln.



Und dann nieste ein Saurier, daß der Urwald dröhte und die Blätter
wie von einem Sturmwind von den Bäumen gerissen wurden.



Erhob wandte sich ein anderer gegen die Störenfriede. Die drei ließen alles im Stich und rannten, was sie konnten, in den Urwald. „Nun haben Sie uns ein dreigehörntes Nashorn auf den Hals gehetzt!“ — „Es kann uns alle mit einemmal aufspeien.“



Herr Stopfer nahm die Lage nicht ernst. „Es ist ein Triceratops. Aber wenn es mich nicht in Ruhe läßt, wird es auch ausgestopft!“ Wenn es sich beruhigt hat, ist es wieder ganz harmlos. — „Machen Sie keine Witze und bringen Sie sich in Sicherheit!“



Herr Stopfer befolgte Dags Rat. „Wenn ich das Triceratops erwische, präpariere ich es so, daß es keiner wiedererkennt.“

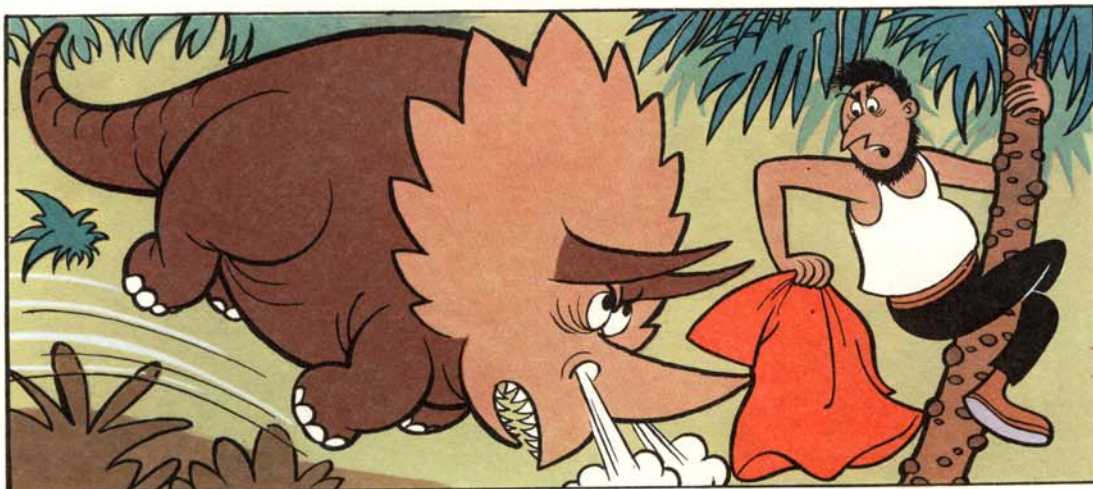


Diese Drohung machte keinen Eindruck auf den Saurier. Herr Stopfer konnte sich nicht erklären, warum es nicht von ihm abließ.



„Das Nashorn ist wütend, weil Sie ein rotes Hemd anhaben. Ziehen Sie es aus und werfen Sie es weit weg!“

„Was geht denn das dumme Tier mein Hemd an! Aber bitte, da hast du es!“ Es war jedoch schon zu spät. Der Saurier nahm einen Anlauf . . .



. . . und rannte mit seinem schwergewichteten Schädel gegen den Stamm des Riesenfarnbaumes, daß es nur so krachte. „Hilfe, es rennt den ganzen Baum um!“ schrie Herr Stopfer. Er konnte sich nur mit Mühe im Geäst festklammern.



Das Nashorn aber saß mit seinem mittelsten und längsten Horn in dem zähen Holz fest und tobte verzweifelt, um wieder freizukommen.

„Es wird so lange schütteln, bis ich wie eine reife Kokosnuß herunterfalle und auf seinen Hörnern lande.“



Die Digidags freuten sich, daß für sie die Gefahr vorläufig gebannt schien. „Der kann toben, soviel er will, der kommt vorläufig nicht mehr los.“ Aber da erschien wutschnaubend der große Bruder des Triceratops.



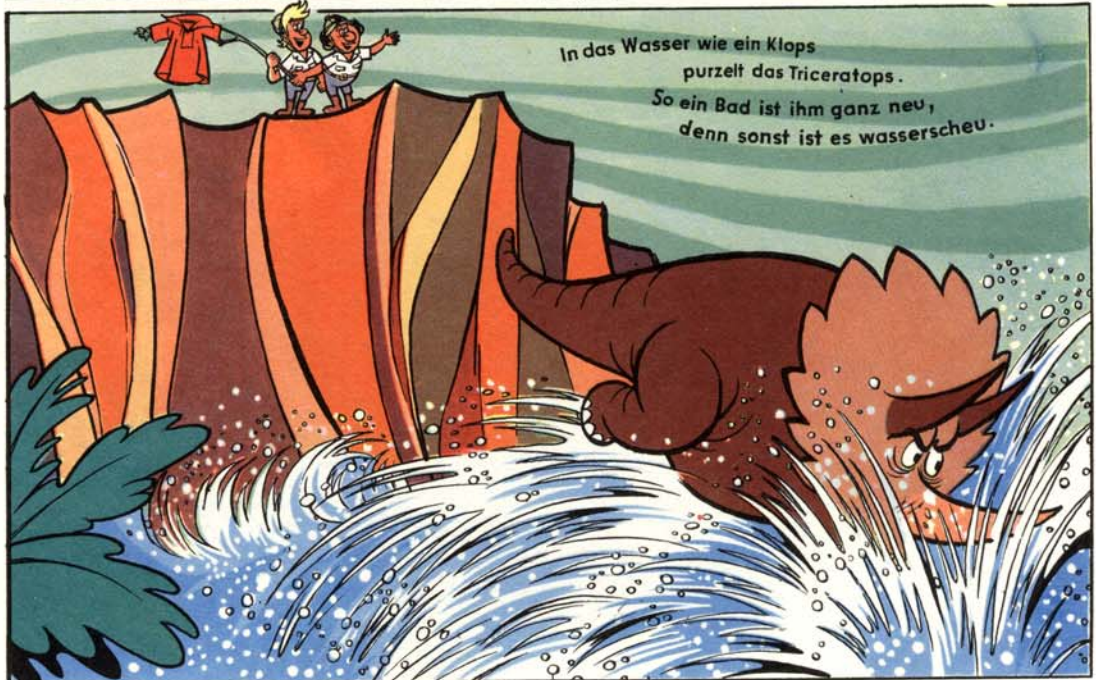
Dag blieb ruhig. „Mit dem werden wir auch fertig.“ Das zweite Triceratops wollte seinem Gefährten offenbar zu Hilfe kommen.



Böse knurrend
wie ein Mops
naht sich das Triceratops.
Wütend wie ein wilder Stier
sieht es rot,
das dumme Tier.



Als dem Saurier die Puste wegzubleiben drohte, ermunterte ihn Dag: „Nun beeile dich schon, du angespitzter Dickschädel.“



In das Wasser wie ein Klops
purzelt das Triceratops.
So ein Bad ist ihm ganz neu,
denn sonst ist es wasserscheu.





Dag war stolz wie ein Torero. „Na, wie haben wir das wieder gemacht?“ — „Freu dich nicht zu früh. Sieh nur, wie der Saurier mit Herrn Stopfer umgeht.“



Mit einem gewaltigen Ruck riß der Koloß den Baum samt den Wurzeln aus der Erde, holte tief Luft . . .



. . . und raste zum Entsetzen aller waldeinwärts. „Hilfe, ich kann mich nicht mehr lange festhalten!“ wimmerte Herr Stopfer ängstlich.



„Nur nicht loslassen, Meister! Vor allem den Kopf einziehen!“



Mit Splintern und Krachen brach sich das Ungeheuer, den Baum auf der Nase, eine breite Bahn durch den mit urweltlichem Gestrüpp verfitzten Sumpfwald.



Plötzlich versperrte ihnen ein riesiger Brontosaurus, der in einem Morast badete, den Weg. Der Zusammenstoß war unvermeidlich.

Die Rutschpartie auf dem Zackenkamm längs des Halses war für Herrn Stopfer sehr schmerzhaft.



Aber daß er zum Schluß in der häßlichen und trüben Drecklache landen mußte, empfand er mit Recht als besonders unangenehm.

„Es hätte aber noch schlimmer kommen können“, tröstete ihn Dig. Herr Stopfer stöhnte. „Du hast gut reden. Mir langt es.“



Mühselig stapften sie zum Flugzeug zurück. „Seht mal da! Wir haben ungebetenen Besuch!“ — Der Meister kochte vor Zorn. „Das ist doch schon wieder dieses unglaublich dreiste Pteranodon!

Ich möchte nur einmal wissen, was es immer in der Nähe unserer Maschine zu suchen hat!“ Als sie näher kamen, bemerkten sie, daß sich der Flugsaurier am Motor zu schaffen machte.



Genießend tauchte er seinen Schnabel in den Benzintank und ließ sich die scharfe Flüssigkeit durch die Kehle rinnen.

„Hat man Worte? Der Bursche hat den ganzen Tank leer gesoffen!“ — „Er ist durch unsere Auspuffgase benzinsüchtig geworden.“



„Da haben wir die Bescherung! Er hat ein großes Loch in den Tank gehackt und dabei den Motor demoliert!“ Herr Stopfer raupte sich die Haare, als er diese Feststellung machte.

„Ich hab's ja geahnt, daß uns diese häßliche Nebelkrähe nichts als Unglück bringen würde!“ Der Saurier hüpfte unterdessen vernügt auf einem Bein umher und stieß heisere Laute aus.



„Was machen wir nun? Wir können noch nicht einmal vom Raumschiff Hilfe herbeifunken, weil auch die Batterie hinüber ist.“ Der Saurier hatte sich ihnen zutraulich genähert. Offenbar hatte er Appetit auf noch mehr Benzin.

Dig machte einen Vorschlag. „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als zu versuchen, mit dem Saurier nach Hause zu fliegen.“ — Herr Stopfer wehrte entsetzt ab. „Dann fliegt nur, aber ohne mich! Auf so eine betrunkene Fledermaus setze ich mich nicht.“ — Dag redete dem verstörten Meister Stopfer gut zu. „Aber seien Sie doch nicht so ängstlich. Es hat sich doch nun herausgestellt, daß das Pteranodon wirklich völlig harmlos ist, genau wie Sie es von vornherein erkannt hatten.“ Während Dag auf diese Weise Herrn Stopfer für das Wagnis eines solchen Fluges zu gewinnen suchte, war Dig nicht ohne Schwierigkeiten auf den Rücken des leicht auf seinen Füßen schwankenden Flugdrachen geklettert.



„Wenn wir ihm einen Zügel um den Schnabel legen, läßt er sich sicher gut lenken. Ich werde gleich eine Proberunde fliegen.“

Herr Stopfer verfolgte Digs Vorbereitungen mit Besorgnis. „Mit einem benebelten Saurier über das Meer fliegen? Nein, niemals!“



Aber Dig hörte gar nicht hin. „Nun flieg doch schon, du lahme Ente!“ feuerte er den Saurier an. Das unverschämte Tier streikte.

Dag ahnte, warum. „Warte einen Augenblick, Dig! Ich glaube, wir haben in der Kabine noch einen Reservekanister voll Benzin.“



„Und wenn dieses Urviech merkt, daß es von Zeit zu Zeit etwas zu naschen bekommt, wird es uns sicher mit Freuden gehorchen.“

Herr Stopfer rümpfte die Nase. „Das Untier ist bald so mit Benzinz durchtränkt, daß ich es nicht mehr zu präparieren brauche.“



Der Saurier schien nun zu begreifen, was man von ihm verlangte. Mit langsamen und majestätischen Flügelschlägen erhob er sich

vom Boden und flog eine eindrucksvolle Platzrunde. „Sehen Sie, er gehorcht mir auf jeden Wink!“ rief Dig aus luftiger Höhe herab.



Herr Stopfer gab sich geschlagen. „Probieren wir es. Außerdem ist es die einzige Chance, um wieder heimzukommen.“

Dig baute mit dem Saurier eine einwandfreie Landung. Diese alte Benzineule hatte großartige Flugeigenschaften.

Gerne wird das Land verlassen
und der Start war gar
nicht schwer,
ungeheure Sauriermassen
wälzen sich im Urweltmeer.



Hungrig glotzt manch alter Drache
zu der fetten Beute hin -
„Hm, das wär'so eine Sache“,
geht's ihm durch den Sauriersinn.

Dig und Dag
sind voll Vertrauen
und ihr Saurier voll Benzin,
nur wenn sie hinunterschauen,
tun sie es mit weichen Knien.





Als sie schon eine Weile geflogen waren, sagte Dag: „Ich glaube, unser Drache wird müde. Er sackt mit jedem Flügelschlag tiefer.“ Dig wusste, woran das lag. „Wir müssen ihn wieder neu auftanken. Wir haben ja noch ein paar Liter in unserem Kanister.“



Man mußte dem geschwächten Saurier gut zureden. „Halte nur noch etwas durch, sonst fressen uns die Meeressaurier.“ Herr Stopfer lachte höhnisch. „Pah, der und müde! Der hat sich nur verstellt, weil er wieder einen Schluck Sprit haben wollte.“



Das Ergebnis war verblüffend. „Na also, was haben wir gesagt! Mit dieser Erfrischung fliegt er wieder seine zweihundert Sachen.“ Das gute Pteranodon gab wirklich sein Letztes. Die Digidags vermuteten, daß es bis zur Küste nicht mehr weit sein konnte.



Als dann endlich das Land in Sicht kam, gestand Dig: „Nun kann ich es euch ja sagen. Ich hatte während dieses ganzen unheimlichen Fluges ein ziemlich flaeses Gefühl in der Magengegend.“

Dag ließ sich indessen nichts anmerken. „Ich habe es dir angesehen, Dig. Du bist ja immer noch ganz grünlich um die Nasenspitze herum.“ — Auch Herr Stopfer war käsebleich und zitterte.



Das brave Pteranodon hatte sich eine Belohnung verdient. „Es hat uns nicht im Stich gelassen. Dafür soll es auch das restliche Benzin haben.“



Kaum war aber der letzte Tropfen in die Kehle des Sauriers geflossen, da verlor er die Besinnung und trudelte in steilen Kurven zur Erde. „Das war entschieden zuviel! Diese drei Liter haben ihm vollends den Rest gegeben.“



Digs Versuche, ihn noch zu einer halbwegs anständigen Landung zu veranlassen, waren bei dem wackligen Fahrgestell des Vogels ein aussichtsloses Unterfangen. Unaufhaltsam ging es abwärts.

Platsch! landete das zentnerschwere Monstrum bäuchlings im dicksten Morast. Herr Stopfer machte einen dreifachen Salto und schimpfte laut: „Auch das noch, du zahnlöser Wüstengeier!“

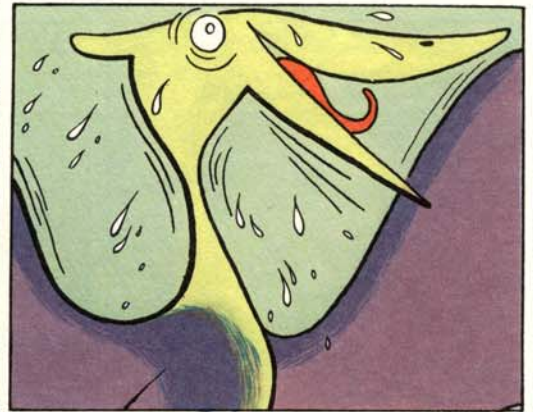


Durch Kitzeln an den Fußsohlen und am Schnabel versuchten sie, den Saurier wieder aufzuwecken. Aber das Untier schnarrte, wobei ihm dicke Benzingaswolken aus den Nasenlöchern quollen.

Als Dig sah, daß sie so nicht weiterkamen, griff er zu einem bewährten Mittel. Wasser war genug vorhanden, und Digs Tropenhelm ließ sich vorzüglich als Wassereimer verwenden.



„Paßt nur auf, eine kalte Dusche wirkt immer!“ Damit schüttete Dig das Wasser über den brummenden Schädel des Sauriers.



Das Pteranodon quietschte vor Schrecken und sprang wie von der Natter gebissen auf. Es war mit einem Schlage munter.



Plötzlich begann es wie wild mit den Flügeln zu schlagen und machte dabei einen unheimlichen Wind. Herr Stopfer flüchtete. „Nehmt euch in acht! Wasser kann das Biest anscheinend nicht vertragen! Das ist ganz typisch für solche komischen Vögel!“



Und schon hatte sich der Saurier in die Lüfte erhoben und strebte krächzend den heimatischen Urwäldern zu. Herr Stopfer murkte: „So, und wir können nun zu Fuß weitertipeln.“ „Aber lieber Meister, es sind doch bloß noch zwei Kilometer bis zur Rakete.“



Sie krochen im Gelände herum und suchten ihre Siebensachen, die beim Absturz verstreut worden waren.



Alle waren wegen ihres Empfangs durch Bhur Yham sehr besorgt. „Er wird schön toben, wenn er hört, daß das Flugzeug nun auch futsch ist.“



„... und weil das Pteranodon wußte, daß es von uns Benzin bekam, hat es uns sicher hierhergetragen.“ — „Unerhört! Ihr wagt es, mir solche Lügenmärchen aufzutischen? Geht es doch zu, daß ihr mit der Maschine Bruch gemacht habt!“



„Du, ich habe eine trübe Ahnung. Dieses Abenteuer war so seltsam, daß es uns niemand glauben wird“, seufzte Dag.

**F**

lugdrachen und
Donnerechsen,
Geschöpfe von oftmals viel-
len Tonnen Gewicht; Unge-
heuer, deren Überreste bei
den Menschen der Vorzeit
die Sagen von Tatzelwür-
mern und Drachen entstehen
ließen – das waren die Herren
des Festlandes, des Meeres
und der Luft während des Jura
und der Kreidezeit. Der größte Flug-

drache dieser erdgeschichtlichen Epoche war
das Pteranodon, ein riesiger Gleitflieger von mehr
als acht Meter Flügelspannweite. Seine Vettern
Pterodactylus und der langgeschwänzte Rham-
phorhynchus waren wesentlich kleiner. Riesensau-
rier wie der hier gezeigte Brachiosaurus konnten
bequem auf dem Grunde recht tiefer Gewässer
stehen und nach Luft schnappen, wenn sie sich
unter Wasser sattgefressen hatten. Der Gigant hatte
eine Höhe von fast zwölf Metern; allein der Hals war
achteinhalf Meter lang. Vor 60 Millionen Jahren
sind die Saurier ausgestorben, nachdem sie 100 Mil-
lionen Jahre lang die Erde beherrscht hatten.

Die Dagedags müssen noch einen wichtigen Brief
in London abliefern. Ob sie wohl die Schmuggler
aus dem Flibustierfleet in Antwerpen mit hinüber
nach England nehmen? Was Käppen Pomuchelskopp
dazu sagt, lest ihr im nächsten MOSAIK

MOSAIK